

Die Bevölkerungsentwicklung im Jahr 2000

Die Bevölkerung von Rheinland-Pfalz ist im Jahr 2000 weiter gewachsen. Nach der Bevölkerungsfortschreibung hatte Rheinland-Pfalz am 31. Dezember 2000 insgesamt 4 034 557 Einwohner – 3 784 mehr als ein Jahr zuvor. Zu diesem Stichtag lebten in Rheinland-Pfalz 302 436 Ausländer; das waren 3 883 weniger als 1999.

Die Zunahme der Bevölkerung ergab sich aus der räumlichen Bevölkerungsbewegung. Der Saldo der natürlichen Bevölkerungsbewegung war deutlich negativ; im Jahr 2000 verstarben in Rheinland-Pfalz 4 262 Menschen mehr als geboren wurden (1999: 4 334). Dieser natürliche Bevölkerungsrückgang wurde aber von einem positiven Wanderungssaldo (mit den anderen

Bundesländern und dem Ausland) in Höhe von 8 046 Personen überkompensiert. Der Wanderungsgewinn hat jedoch weiter abgenommen. 1999 überstiegen die Zuzüge die Fortzüge (über die Landesgrenze) noch um gut 10 000; zehn Jahre zuvor hatte der Saldo mit fast 63 000 einen Spitzenwert erreicht.

Auch der Saldo aus den Zuzügen von Ausländern aus dem Ausland und den Fortzügen von Ausländern ins Ausland, der im Zuge der Diskussionen um das Einwanderungsgesetz in den Blickpunkt gerückt ist, war für Rheinland-Pfalz im Jahr 2000 positiv; er belief sich auf 7 084. Hinter diesem Saldo standen rund 27 100 Zuzüge von Ausländern aus dem Ausland und etwa 20 000 Fortzüge von Ausländern ins Ausland. Dieser Wanderungssaldo ist um rund 2 900 Menschen niedriger ausgefallen als 1999, weil im Jahr 2000 zum einen die Zuzüge von Ausländern aus dem Ausland um über 2 200 sanken und zum anderen die Fortzüge von Ausländern in das Ausland um über 600 anstiegen.

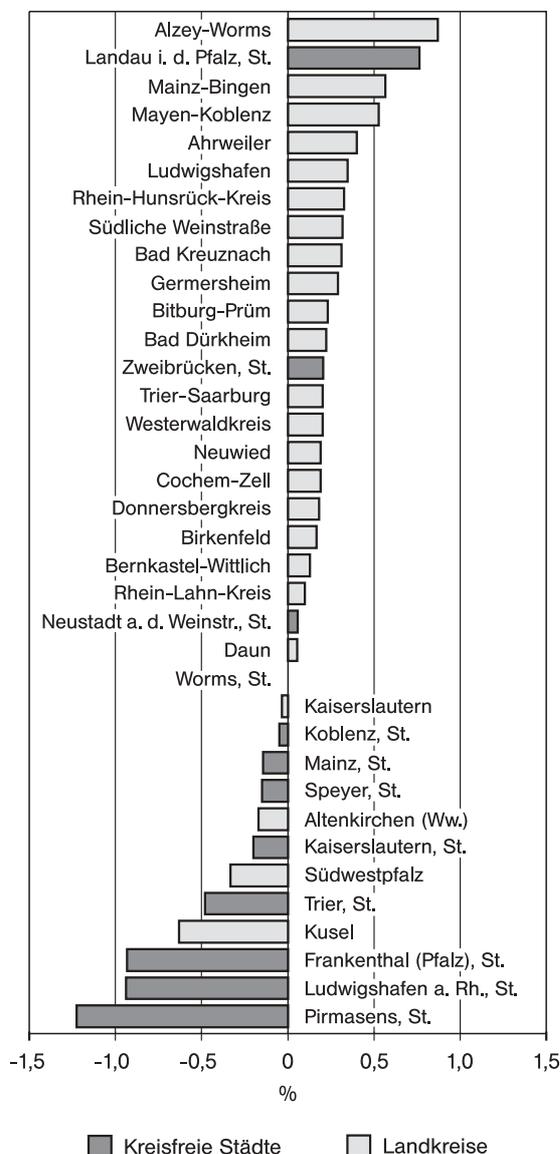
Deutliche regionale Unterschiede

Eine regionalisierte Betrachtung deckt Unterschiede im Land auf. Nur die vier Landkreise Westerwaldkreis, Alzey-Worms, Germersheim und Mainz-Bingen sowie die kreisfreie Stadt Mainz wiesen 2000 einen positiven Saldo der natürlichen Bevölkerungsbewegung auf. Dieser Saldo war allerdings nur sehr klein. Den stärksten Bevölkerungszuwachs durch die natürliche Bevölkerungsbewegung gab es dabei noch in Mainz-Bingen; allerdings lag der Zuwachs auch hier nur bei 0,1%. Alle anderen Landkreise und kreisfreien Städte hatten einen negativen Saldo der natürlichen Bevölkerungsbewegung. Am ungünstigsten war die Entwicklung von Geburten und Sterbefällen – wie schon 1999 – in der kreisfreien Stadt Pirmasens. Pirmasens verlor 2000 fast 0,7% seiner Bevölkerung durch einen Überhang an Sterbefällen (1999: 0,6%).

Der Wanderungssaldo (mit den anderen kreisfreien Städten und Landkreisen von Rheinland-Pfalz, den anderen Bundesländern und dem Ausland) war dagegen in den meisten kreisfreien Städten und Landkreisen positiv. Den höchsten Zuwachs durch räumliche Bevölkerungsbewegungen erzielte der Landkreis Alzey-Worms (+0,9%). Lediglich die kreisfreien Städte Trier, Frankenthal, Ludwigshafen, Mainz, Pirmasens und Speyer sowie die Landkreise Kusel und Südwestpfalz mussten mehr Fort- als Zuzüge hinnehmen. Besonders ungünstig war die Wanderungsentwicklung für Frankenthal und für Ludwigshafen, die beide per Saldo rund 0,9% ihrer Bevölkerung durch Abwanderungen verloren.

In 12 der 36 kreisfreien Städte und Landkreise von Rheinland-Pfalz nahm die Bevölkerung als Ergebnis der natürlichen und der räumlichen Bevölkerungsbewegungen gegenüber dem 31. Dezember 1999 ab. Den mit Abstand stärksten Bevölkerungsrückgang musste Pirmasens hinnehmen; im Vergleich zum Vorjahr sank die Bevölkerung von Pirmasens um mehr als 1,2%. Den größten Bevölkerungszuwachs im Land verbuchte der Landkreis Alzey-Worms mit 0,9%. Genau in der Waage hielten sich natürliche und räumliche Bevölkerungsbe-

Änderung der Bevölkerung im Jahr 2000 nach Verwaltungsbezirken



Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

wegungen hingegen in der kreisfreien Stadt Worms, so dass die Einwohnerzahl von Worms zum 31. Dezember 2000 unverändert blieb.

In Rheinland-Pfalz leben mehr Frauen als Männer

Am 31. Dezember 2000 lebten im Land 2 057 743 Frauen (1999: 2 055 512). Auf 1 000 Frauen kamen somit – wie schon ein Jahr zuvor – rund 961 Männer. In der kreisfreien Stadt Trier gab es auf 1 000 Frauen nur 887 Männer; damit hatte Trier den höchsten Frauenüberschuss in Rheinland-Pfalz. Am niedrigsten war er im Landkreis Germersheim, wo auf 1 000 Frauen 988 Männer kamen.

Die Sexualproportion der Neugeborenen, das heißt die Zahl der Knabengeburt auf 1 000 lebendgeborene Mädchen, hat sich 2000 in Rheinland-Pfalz ebenfalls kaum verändert. Auf 1 000 Mädchengeburt kamen 1 043 Knaben zur Welt, 1999 waren es 1 048. Aber auch bei dieser bevölkerungsstatistischen Kennziffer gibt es starke regionale Unterschiede: Der Landkreis Kusel verzeichnete auf 1 000 Mädchengeburt nur 907 Knabengeburt, im Landkreis Daun waren es dagegen 1 200.

Die allgemeine Geburtenziffer belief sich für Rheinland-Pfalz im Jahr 2000 auf 9,4 Lebendgeborene je 1 000 Einwohner. Sie ist damit relativ stabil geblieben; 1999 betrug diese Ziffer 9,5. Die höchste Geburtenziffer erreichte mit 10,3 (1999: 10,2) der Westerwaldkreis, die niedrigste ergab sich im Landkreis Südwestpfalz mit 7,9 (1999: 8,1).

Leichte Veränderungen im Altersaufbau

Der Altersaufbau der Bevölkerung hat sich gegenüber 1999 weiter verändert: Die Bevölkerung unter 20 Jahren hat um 0,4% abgenommen, die Bevölkerung zwischen 20 und 60 Jahren ist ebenfalls gesunken, und zwar um 0,7%. Die Zahl der 60-Jährigen und Älteren dagegen ist um 2,4% angestiegen. Daraus ergibt sich für 2000 ein gegenüber 1999 fast unveränderter Jugendquotient von 40, das heißt auf 100 Erwerbsfähige im Alter zwischen 20 und 60 Jahren kommen 40 in der Regel noch nicht erwerbstätige Jugendliche. Als Altenquotient errechnet sich für 2000 ein Wert von 45; somit kommen auf 100 Erwerbsfähige 45 ältere, in der Regel nicht mehr erwerbstätige Personen. Der Altenquotient ist damit gegenüber 1999 leicht angestiegen.

Dr. Ludwig Böckmann